

Aus dem Staate

Aus Columbus, Nebr.

Columbus, Nebr., 1. Juli.—Der Frauenverein der deutschen evang. protest. Gemeinde an der 11. Straße versammelte sich heute nachmittags in der Kirche und fuhr dann gemeinsam in verschiedenen Automobilen im Krauergasse nach dem Friedhofe, um die Gräber der verstorbenen Mitglieder mit Blumen zu schmücken im Ganzen 33 Gräber, und 3 Gräber von Jungfrauen, welche dem Kirchenschor angehört hatten.

Fraulein Marie Greifen hatte heute morgen eine Operation am Blinddarm und soll sich soweit befriedigend befinden.

Das Programm für die 4te Juli-Feier in Columbus lautet wie folgt:

Morgens als Zugführer für jede 200 Fuß des Juges, Musik-Kapelle, Geesionsstrasse—Veteranen, Spanisch-Amerikanische Kriegs-Veteranen, Weißrücken-Soldaten und Matrosen, Corvys- und Stadtbeamte, Platte County Verteidigungs-Infanterie, Musik-Kapelle, Knaben und Mädchen Scouts und Camp Fire Girls, Abteilung der Bürger, Gesellschaften und Logen, Trommler Corps, Feuerleute.

Die Marie-Routen erstreckt sich von West 14. Straße nach der O. Straße, Süd von O. Straße nach der 13ten, Ost von der 13. nach Platte Str., Süd von Platte Straße nach der 12., Ost von 12. nach North, Süd von North nach der 11. und ostwärts bis zur Lewis Straße, dann Nord nach der 13. und auf derselben West bis O. Straße. „Counter March“ an der 13. nach Plan, und Ausrückung der Parade.

Division No. 1, geführt von Leutnant Ed. Rabanough und Leutnant W. C. Ernst, besteht aus Marschällen zu Pferde, rote Kreuz Damen zu Pferde, Veteranen aus dem Geesions-Krieg, dem spanischen Krieg, Soldaten und Matrosen des Weltkrieges, County- und Stadt-Beamt, Platte County Verteidigungs-Infanterie, Knaben und Mädchen Scouts und Camp Fire Girls. Formiert an der 14. Str.

Division 2, geführt von Oberleutnant Dr. Neumann, bestehend aus Gesellschaften und Logen, gefolgt von Trommler Corps und den Feuerherren.

Division No. 3, geführt von Capt. Dr. F. M. Morrow, ist aufgemacht von Knaben und Mädchen über 12 Jahre alt, nach der Größe arrangiert, angeführt von einer Musik-Kapelle. Schließt sich an der North Straße an.

Division No. 4, besteht aus Columbus Bürgern; formiert sich an Murray Straße und wird geführt von Leutnant Fred Cupbers.

Division No. 5, gebildet aus erwachsenen Personen aus der Umgebung; wird geführt von Capt. W. S. Evans. Formiert an Lewis Str.

Division No. 6, geführt von Capt. Lloyd Shorror, formiert an Krummer Straße, aus Reuten von Humphreys, Creston, Lindbergh usw., aus dem County. Diesen schließt sich an eine Gruppe von sechs jungen rote Kreuz Kranken-Schwefelern, Uncle Sam und die Göttin der Freiheit.

Zur Vorbereitung der Parade haben sich alle Teilnehmer um 9:30 morgens in der City Hall einzufinden.

Das Dinner findet von 12 Uhr mittags bis 1 Uhr im Buffalo Square statt. Um 3 Uhr nachmittags ein Baseball, Ballon-Auffstieg, Buffschiff um 5 Uhr abends bei Fred Goffhals Platz. Um 7:30 abends Promenade Konzert im Grant Park.

Aus Cedar County

John A. Francis und James L. Parter, die beiden Banditen, welche vor einem Jahre bei einem Einbruch und Diebstahl in Laurel resp. bei ihrer Flucht Dr. Sadett und S. C. Crommer erschossen haben und nach ihrer Gefangennahme von dem Distriktgericht im November schuldig befunden und deshalb zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt wurden, machen jetzt den Versuch durch ihre Advokaten die Freiheit zu erlangen und zwar durch Verlegung des Falles vor dem Staatsobergericht. Francis behauptet, er habe sich an der Schießerei nicht beteiligt, folglich auch keinen Mord im ersten Grade begangen und kann er darum nicht bestraft werden. Das Obergericht wird wahrscheinlich über den Fall entscheiden müssen.

Die Leiter der Zeitung von Hartington und Umgebung wollten es nicht verüben, den am nächsten Sonntag beginnenden und fünf Tage dauernden Chautauqua mitzumachen, weil bei demselben außer den schönen Konzerten, Vorträgen etc. auch noch gute Reden gehalten werden von hervorragenden Männern der Wissenschaft auf verschiedenen

Gebieten, wodurch man gewiß vieles lernen kann.

Distriktgericht Grates hielt letzte Woche hier einen kurzen Gerichtstermin ab und erledigte etliche Klagenfälle. Er hat diesmal nicht weniger als drei Paare vom Ehejoch befreit, resp. die Scheidung bewilligt, nämlich einem Mann und 2 Frauen. Die Domestic Engineering Co. erhielt ein Zahlungsurteil gegen Reis Anderson für \$400 und Prozesskosten. Die Anwälte W. Ready und S. C. Radke sowie C. W. Jones wurden zu Vormündern ernannt über Kinder, deren Mütter verklagt wurden wegen Verletzung von Erbschaftsangelegenheiten.

Herr F. D. Robinson, Vorsitzender des Komitees von Verkauf der Kriegspartymarken, hat einen Bericht zusammengestellt, aus dem hervorgeht, daß im Monat Mai im County für \$28,655 Sparmarken verkauft worden sind und in den ersten Monaten dieses Jahres für \$132,505. Mithin hat Omaha und Douglas County jetzt Cedar County an der Spitze aller anderen Counties, das gewiß sehr ehrenwert ist für die Bewohner desselben und auch Anerkennung finden wird. Dies zeigt auch, daß in Cedar County keine Not herrscht unter dem Volke, sondern Wohlhabenheit und großes Vertrauen zur Regierung des Landes.

Herr C. Clemensen, der hier eine Raststation führt, sowie Mehl- und Futtermittel, hat letzte Woche seine vielen Freunde in hiesiger Gegend dadurch überrascht und in Staunen gesetzt, daß er am Sonntag morgen um 10 Uhr sich in seinem Omnibus mit der Witwe Frau John Geun von hier verheiratete im Besitz seiner Tochter Frau John Sullivan nebst Gatten und Kinde, sowie der Krausegenen A. B. Lauritzen und Frau. Clemensen hat seine Gattin vor etlichen Jahren durch den Tod verloren. Er sieht bereits in den 60er Jahren, während seine jetzige Gattin erst Anfangs der 40er steht. Herr J. Thompson vollzog den Trauakt. Möge die zweite Heirat dieses Paares ebenso glücklich sich erweisen als die erste.

Elmer Parks hat seine Klage im J. L. Smith Hinterlassenschaftsfall gewonnen und hat deshalb der Nachlassverwalter ihm die Summe von \$25,000 auszuzahlen. Parks war ein adoptiertes Kind der Familie Smith, wuchs auf der Farm zum Manne heran und hatte somit auch Anrecht auf die Hinterlassenschaft.

Der Commercial Club von Yankton ist wieder dahinter her, die geplante Brücke über den Missourifluß zu bauen. Letzte Woche hat deswegen abermals eine Versammlung in Yankton stattgefunden, an der auch Bürger aus Cedar County teilnahmen, die aber kein besonders günstiges Resultat zeitigte, weil nach der auch diese Brücke wohl noch wie vor auf dem Papier erbaud werden würde.

Bei einem Gewitter kürzlich wurde der Dolbin-Jones Elevator hier von einem Blitzstrahl getroffen, von demselben aber nur unbedeutend beschädigt, denn zum Glück war der Schlag ein fatter.

Der Korrespondent erhielt letzte Woche von seiner Tochter Marie Weiß aus dem St. Vincent's Hospital in Sioux City, wo sie sich zur Krankenpflegerin ausbildet, die Mitteilung, daß sie loben sich von einem schlimmen Fall des Scharlachfiebers erholte, aber noch ziemlich schwach sei infolge jener tödlichen Krankheit. Sie sprach in dem Brief die Befürchtung aus, ihre Studien aufgeben zu müssen.

Mads C. Schmidt von St. Helena und Peter Beschau von Wynot konnten am 13. Juni auf eine 50-jährige Anwesenheit im Cedar County zurückblicken. Beide wanderten aus Dänemark aus und landeten hier fast gänzlich mittellos, brachten es aber letzter zu Wohlstand und hohem Ansehen.

Aus Beatrice, Nebr.

Am Freitag abend wurden wir mit einem schweren Gewitterregen, mit etwas Hagel vermischt, überhäuft, der sehr willkommen für die Stadtgärten war, aber nicht für die Weizenfelder, weil die Farmer letzte Woche mit dem Schneiden des Weizens begonnen hatten. Aus Ellis und Umgebung wird gemeldet, daß dort 1 1/2 Zoll Regen fiel, der aber nur teilweise mehr oder weniger Schäden anrichtete. Ferner kommt von Corland die Kunde, daß in dem dortigen Distrikt von 4 1/2 bis 5 Zoll gefallen sind. Bedeutender Schaden wurde auch hier nicht angerichtet.

Alexander Kennedy, der 17 Jahre alte Sohn des auf der Westseite wohnhaften Wm. Kennedy, wurde Samstag in freier Wildbahn nach dem St. Josephs Hospital gebracht, indem er einen Lebenssaftföhrlichen

Schuß ins Genick bekommen hatte. Derselbe befand sich mit zwei jungen Männern von St. Joseph im Auto, in welchem sich über 200 Bunt-Whisky befand, auf dem Heimwege u. in der Nähe von Troy, Kan., angehalten, wo sie mit einigen sogenannten „Schnaps-Banden“ eine Schießerei zu bestehen hatten, wobei er die Wunde erlitt; seine Kameraden hatten in diesem Gefecht das Meiste gelitten, aber das Auto sowie die edle Flüssigkeit fiel den „Banden“ in die Hände.

Das Forsthaus des südlich von Liberty wohnhaften F. Santmann wurde letzte Woche durch Feuer zerstört, wodurch ein Schaden von \$1,500 angerichtet wurde. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

John Gerold, ein bekannter Viehzüchter von der Weston Umgebung hat die von J. Motes innegehabten 70 Acker Land nahe Wymore für \$225 per Acker gekauft; ferner kaufte derselbe die nahe Wymore gelegene Bedmar Farm für \$190 per Acker.

Im Countygericht wurde Samstag laut Testament des kürzlich verstorbenen Wm. Woodward eine Petition eingereicht, laut welcher Frau William sowie ihr Sohn Georg zu Testamentverwaltern ernannt wurden.

Die Gebrüder Hauser, welche vor einigen Monaten an der unteren Elalstraße eine Eisfabrik angingen, haben dieselbe letzte Woche fertiggestellt. Die Anlage kostet \$20,000 und besitzt eine Kapazität von 14 Tonnep pro Tag. Am Samstag fand die erste Ablieferung des „Georenens“ statt.

Frank Albricht welcher unter seinem vorderen Sitz in seinem Corland-Automobil 7 Kisten mit Whisky versteckt hatte, welche von seiner Frau und 2 Kinder bedeckt worden waren, ist von den „Schmisslern“ erbeutet und verhaftet worden, wofür er mit \$200 und Kosten bestraft und das Auto beschlagnahmt wurde. Die Sache war so plump und auffällig gemacht worden, daß es leicht zu sehen war.

Wie man hört, soll in De Witt die dritte Bank gegründet werden, und zwar von den wohlhabenden Farmern aus der Umgebung.

Der südlich von De Witt wohnhafte Farmer A. Blundell verlor am Dienstag ein wertvolles Pferd infolge der Hitze.

Am Donnerstag wird hier der Hagedeck - Wallace Zirkus eintreffen, um, wenn das Wetter schon ist, den Reuten ihren Geldbeutel etwas zu erleichtern.

James Anwood, ein Mann von 84 Jahren, dessen Seimast nicht ausfindig gemacht werden konnte, wurde am Freitag morgen gegen drei Uhr nahe Cortland festgenommen und der Sheriff dann benachrichtigt. Wie man vermutet, soll er geistesgestört sein und im Asyl untergebracht werden. Er wurde vom Sheriff nach Lincoln transportiert.

Am Freitag vormittag fand die Verabreichung des plötzlich verstorbenen John Grabowsky von der katholischen Kirche aus unter großer Teilnahme auf dem 3 Meilen nördlich von hier gelegenen Friedhof statt. Frau Willard Wyatt von Barnesford wurde am Samstag in einem hiesigen Hospital mit einem Söhnchen bestraft.

Während 8 Jünglinge am Sonntag nachmittags „Crab“ spielten, wurde die Polizei davon in Kenntnis gesetzt, welche heimlich auf der Bildfläche erschienen und 4 davon festnahmen, die übrigen 4 entließen. Dieselben mußten ihr Erscheinens heute im Polizeigericht machen, wo sie je der \$1.00 und Kosten zu bezahlen hatten. Ferner ergatterten die Wauzüge \$2.65 in Kleingeld.

Konvention der Kriegsveteranen.

Lincoln, Nebr., 2. Juli.—Die Veteranen der Grand Army, die Söhne der Veteranen und andere angelegerte Organisationen haben beschlossen, die Fahrt nach Columbus, Ohio, zur Konvention der Veteranen über die Nordwesten nach Chicago und von da mit der Pennsylvania nach Columbus zu machen. Der Erkursionszug wird am Sonntag nachmittags, den 7. September, um 4 Uhr von Lincoln und um 6 Uhr abends von Omaha abfahren, um am Montag morgen in Chicago zu sein und am Abend in Columbus anzukommen.

Ex-Senator Videns gestorben. Fairbury, Nebr., 2. Juli.—Ex-Senator Wesley Videns starb am Sonntag in seiner Wohnung in Fairbury, wo er seit dem Jahre 1869 wohnte; er hatte das Land unter dem Sonettat Geleit aufgegeben. Herr Videns war 72 Jahre alt und wurde zu New Castle, Indiana, im Jahre 1847 geboren. Im Jahre 1874 betrat er Maria A. Bauer von Jefferson City. Er wird von seiner Gattin und sieben Andern überlebt. Im Jahre 1900 wurde er in die Gefangenstadt ernannt und im Jahre 1911 in den Senat.

Verheiratet oder ledig?

Von D. M. Croker.

(37. Fortsetzung.)

Madeline antwortete nicht, sondern erhob nur die Augen und blickte ihn starr an.

Ich werde mich nach einem möblierten Landhause in Nymore oder wo Du sonst willst, umsehen, Madeline! fuhr er nach kurzer Pause fort, denn zwischen einer Möbelstation in der Stadt und Deiner jetzigen Häuslichkeit würde der Abstand, das geht ich gern zu, gar zu abschreckend sein.

Auch das Landhausegen am Madeline, an deren glänzigen Augen blitzschnell das Bild ihrer zukünftigen Eritzung vorüberflog, sehr abschreckend war. Vielleicht, aber auch nur vielleicht, hatte sie zwei Mädchen, sowie zwei Wohnzimmern zur Verfügung, hinter dem Hausegen lag ein Streifen Garten, wo Kinderwägen auf der Leine hing. Laurence war von Morgen bis zum Abend abwesend; sie hatte den ganzen Tag nichts zu thun, als den elenden kleinen Haushalt zu überwachen, kein elegantes Kleid stand in Aussicht, keine unterhaltenden Freunde, kein Vergnügen, keine Gesellschaft, keine Abwechslung irgend welcher Art!

Und nun streifte ihr Blick über Laurence! Ja, seine Wäsche war abgenommen, in einem feiner Sandstuhle bemerkte sie ein Loch, und in ihrem Herzen flammte ein leidenschaftlicher Haß gegen vornehme Schicksale empor. Nein, was da vor ihr lag, war kein Leben, es war nur ein Sichhinsehnen von Sonntag zu Sonntag, der einige Wechsel zwischen einer Kindstube und einer Gemischtschule! Brrr! Es war nicht auszuhalten! Aber auf der andern Seite, was lag da? Prächtige Jagdpartien, wie sie alljährlich während des Jahres an der Riviera stattfanden und zu denen sie sich bereits mehrere Kostüme bestellt hatte, Kostüme die ganz Wizza auf den Kopf stellen sollten, Blumenkorso, elegante Menschen und heitere Tage!

Endlich raffte sie sich zu einer Antwort auf.

„Unser kleiner befindet sich sehr wohl, Laurence“, versetzte sie. „Ich habe ihn in voriger Woche besucht, und er war ein Bild der Gesundheit. Auch ist er noch viel zu jung, um Kummer oder Anstrenkung zu empfinden, und Frau Holt ist eine prächtige Frau. Denke doch, wie viele Kinder zur Pflege auf's Land gegeben werden, und wie viele ihre Eltern zwei, drei Jahre nicht sehen. In Frankreich, wo man sich auf solche Sachen viel versteht, und Vieles so ungleich vernünftiger macht, als bei uns, ist das allgemeine Sitte. Ist Harry erst älter, so übernehme ich die Sache natürlich; aber für ein Kind seines Alters ist's noch ganz gleichgültig, wo sie sich befindet, wenn es nur eben gute Pflege hat. Du, Laurence, bist in letzter Zeit merkwürdig eigenföhrlich und tyrannisch geworden. Was kommt denn darauf an, ob ich für einige Monate fortgehe oder nicht? Sieh doch, wie viele Frauen aus Indien herüberkommen, jahrelang hier bleiben und ihre Männer werden allein lassen, ohne daß diese sich beklagen. Du bist nicht mehr, wie und was Du früher warst, und ich ist horst und grauam, ja, über die Mächten reichlich nach Dir, mein Verhalten schmachvoll zu nennen.“

Während 8 Jünglinge am Sonntag nachmittags „Crab“ spielten, wurde die Polizei davon in Kenntnis gesetzt, welche heimlich auf der Bildfläche erschienen und 4 davon festnahmen, die übrigen 4 entließen. Dieselben mußten ihr Erscheinens heute im Polizeigericht machen, wo sie je der \$1.00 und Kosten zu bezahlen hatten. Ferner ergatterten die Wauzüge \$2.65 in Kleingeld.

„Madeline sprach die Worte mit vor Erregung stotterndem Athem —, und wenn ich wiederkomme, hoffe ich, Dich in besserer Stimmung zu finden.“

Beide schwiegen einige Sekunden; dann fragte Laurence in einem Tone, der halb Erkennen, halb Enttäuschung ausdrückte: „Ist das Dein Ernst, Madeline?“

„Natürlich! Ich spreche in vollkommenem Ernst“, entgegnete Madeline und blickte ihn an.

Er war sichtlich bleicher geworden, und seine Augen hatten einen Ausdruck, den sie zuvor gesehen zu haben sie sich nicht erinnerte. Dann sagte er mit geschränkter Stimme: „In diesem Falle muß ich Dich bitten, eine endgültige Wahl zwischen Deinen beiden jetzigen Eritzungen zu treffen. Du kannst in Zukunft nur noch das eine oder das andere annehmen, entweder Fraulein Weiß oder Frau Wynne sein. Die Doppelrolle ist nicht weiter zu spielen. Was willst Du also, willst Du verheiratet sein oder ledig?“

Dabei blickte Laurence seine Augen mit dem Ausdruck ruhiger Entschlossenheit auf Madeline und fuhr fort: „Wir können, wenn Du's willst, sofort die Verabreichung begeben.“

Madeline gab keine Antwort. Zuerst, Furcht, Bestürzung, Horn und Sinnenwille kämpften einen harten Kampf in ihrem Herzen.

„Ehrlich, Madeline! Entschließe Dich! Verheiratet oder ledig?“ wiederholte er ungeduldig.

„Was es nicht um des Kindes willen“, sprach sie leidenschaftlich über

ihre Rippen, „ich würde mir das Leben nicht in solcher Weise zur Last machen, mich nicht immer nur mit Verzweiflung und Scheltworten überhäufen lassen, sondern...“

„Ich sehe schon, Du möchtest lieber Fraulein Weiß bleiben!“ fiel Laurence ein. „Das Kind ist ja eine Nebenfrage und will nichts befagen. Aber bitte, gib mir eine bestimmte, deutliche Antwort, ich muß eine solche in klaren Worten und von Deinen eigenen Lippen hören.“

In diesem kritischen Moment ging die Thür auf, und Papa West trat ein wenig ärgert, daß man ihn solange allein ließ (Frau Leach hatte sich entfernt, um sich zum Dinner umzusetzen) ins Zimmer.

„Was soll denn das, Madeline?“ fragte er gereizt. „Hier ist's ja halb vier! Was zum Teufel machst Du hier? Hat etwa der Misch...?“

„Bist du entsetzt?“, erwiderte Laurence hinter dem Rücken des alten Quatters, der sich mit Zunge und Schürze an dem Kaminfeuer zu schaffen machte. „Sich Antwort! Verheiratet oder ledig?“ wiederholte er, indem er ihre Hand ergrieff und sie wie in einem Schraubstock festhielt. „Der Augenblick ist gekommen, soll ich mit Deinem Vater sprechen?“

„Nun denn, ledig!“, gab Madeline die voll Ernst und zum Tode erschrocken nur der Furcht gehorchte und nicht über den Moment hinaus zu denken vermochte, ebenso leise zur Antwort.

„Out, so sei's!“

Und der alte West, der voll Zerknirschung mit dem Schürzenringel brühte, ohne ebenföhrlich wie Schürzenringel und Knöpfknopf, welches enge Band sich da hinter seinem Rücken löste.

Laurence, dessen Gesicht merkwürdig bleich und starr ausfah, trat zu dem alten Herrn, um sich nochmals von ihm zu verabschieden, und verließ dann, ohne das Wort noch einmal an die im Hintergrunde stehende Madeline zu richten, das Gemach.

„Was hast du denn die ganze Zeit über hier miteinander zu thun geglaubt?“ fragte der Vater unwirsch. „Ihr seht ja beide aus, als hättet ihr euch auf Tod und Leben gegesamt! Und doch habe ich den Mann mein Leben lang nicht gesehen. Ein prächtiger Mensch übrigens, deren Gehirn nicht größer ist, als ein Stadelnadelkopf, und die mir in ihrer Eitelkeit und Unselbstständigkeit immer den Eindruck einer Herde von Pfauhäuten machen kann sich mit ihm messen. Der junge Mann hat Verstand. Aber, was hast Du denn eigentlich, Madeline? Er hat Dir doch nicht etwa einen Heirathsantrag gemacht? Komm, erzähle Deinem alten Vater, was geschehen ist.“

„Nein, Papa, einen Antrag hat er mir nicht gemacht, das wäre gewiß auch das Letzte, was er denken würde. Aber ich hoffe, daß er nicht wieder kommt, und das ist ein Trost!“ sagte sie mit dem letzten zornigen Ausdruck ihrer Lippen.

„Ein Trost! Im Gegenteile, ich würde ihn gern wiedersehen. Erwinnere mich, daß ich ihn, wenn wir zurückkommen, zu Tisch bitte. Vergiß es nicht. Wie war gleich sein Name, Wils, Wilts?“

„Wonne.“

„Ja, so war's! Er ist also Anwald, gehört wahrscheinlich zu den Ribald-Wonnes, eine gute alte Familie. Sieht aus, wie ein anfängerlich, gescheiter Mensch. Aber Du hast — mit noch immer nicht gesagt, was ihr miteinander gebabt habt. Warte, erzähle!“

„Wir haben uns nur miteinander gegesamt, Papa! Hoffentlich zum lebten, wie zum erstenmal“, gab Madeline zur Antwort und machte einen Versuch, über da läutet ja schon die Tischglocke.“

„Wirkt, aber ich bin auch geduldig genug! Komm, laß uns schnell laufen, um uns anzusetzen“, rief der alte Herr und ließ dem Schweißgloß das gute Beispiel folgen. Mit dem Frikid in der Hand verließ er schnellen Schrittes das Zimmer, um sich, wie man an dem Aufstampfen des Stoches im Gange hörte, in beschleunigtem Tempo nach seinem Zimmer zu begeben.

Madeline aber folgte ihm nicht, sondern rückte einen niedrigen Stuhl unter das Bild, vor dem sie mit Laurence gestanden hatte, fiesig hinab und betrat das kleine Gemach. Selbstamer Zufall! Es stellte den Altschüler eines jungen Paars dar. Der Mann, der Soldat der Armee Napoleons I., stand mit abgenutztem Gesicht, das Madeline weinte.

einander, wie ein aufgeschreckter Bienenföhrer.

Ein solcher herrlicher, rechtlicherer Mann magt jetzt nicht mehr zu ihr. Obgleich es natürlich gar nicht ernst gemeint hatte, verdröhte er, daß man ihm beim Worte nahme. Der Gedanke, daß ein vernünftiger Mann ein Frau wäre, wie sie wirklich aufgeben könne, kam ihr gar nicht in den Sinn. Er mochte nur immer gehen! Mit dem Kinde war das eine andere Sache, es war und blieb ihr süßes, kleines Geschöpf.

Nie und niemals hatte es zwischen ihr und Laurence Zweispaß und Unfrieden gegeben, und jetzt sollten eine ganz einfache Auseinandersetzung und einige muthige Worte hingerecht haben, sie, wie er sagte, für immer zu trennen? Nun denn, so mochte es eben so sein!

„So mag es eben so sein“, widerholte sie laut, zog ein unter dem Arm beherausgezogene Taschentuch, wusch ihren dahingehenden Trauring ab und ließ ihn in das hellrotherbe Feuer fallen, das ihr Vater so schön geschürt hatte, ohne zu ahnen, welchem Zweck es dienen sollte.

Dann eilte Madeline in ihr Zimmer, wechselte in aller Hast die Toilette und war gerade noch rechtzeitig fertig, um dem Rufe der Tischglocke mit gewöhnlicher Binsichtigkeit zu folgen.

Nach Tisch zeigte sie eine fieberhafte Heiterkeit, die sie selbst für vollkommen recht und natürlich hielt. War hoch das Schwerk der Damoselles fortgenommen, das all die Zeit an einem Haare über ihrem Haupte geschwebt hatte. Dann zeigte sie sich an den Füßeln und sang, sang ein gedehntes Lied nach dem andern, denn sie hatte trotz allem die Empfindung, irgend etwas thun zu müssen, um ihr immer mehr schwindendes Selbstvertrauen, ihren schnell findenden Muth neu zu beleben und aufrecht zu erhalten.

Dreißigstes Kapitel.

Das Mittageßen hatte dem alten Herrn vortrefflich geschmeckt. Er hatte einen Appetit entwickelt, der der guten Laune seiner Tochter mindestens gleichkam, hat keine lästigen Fragen mehr und begab sich ruhig zur Ruhe. Auch Frau Leach hatte sich, Müdigkeit voranschreibend, in Wahrschrit über, um sich dem Genusse eines französischen Romons hinzugeben, in ihr Zimmer zurückgezogen und die Tochter des Hauses ihrer eigenen Gesellschaft überlassen. Diese lang nach ein Weilschen, dann zeigte sie sich auf einen Stuhl am Kammin und hielt ein langes Selbstgespräch, worin sie ihre Geföhrnisse zu beruhigen und sich einzureden suchte, daß sie vollkommen recht und richtig gehandelt habe.

Um sich der letzten Zweifel zu entlasten, nahm sie sich fest vor, am nächsten Morgen nach der Holstein Farm hinunter zu fahren, Harry zu besuchen und ersühliche Rücksprache mit seiner Pflegerin zu halten. Vor Vater verließ das Bett nicht vor zwölf Uhr und Frau Leach erschien selten vor dem zweiten Frühstück. Die Nacht war also rein, sie hatte kein Hinderniß zu befürchten.

Diesen Plan führte sie denn auch bis aufs Pünktliche aus, indem sie einen der frühzeitig benutzte und zu Frau Holts höchstem Erstaunen, bald nach zehn Uhr in einem der kleinen Wagen, die an der Station hielten, auf dem Dachhose eintrat.

Auf ihre eingehenden Erkundigungen erhielt sie die Versicherung, daß der kleine Harry, obgleich er kein so kräftiger, robuster Junge war, wie das gleichaltrige Söhnchen des Aderschwabes, keineswegs ungesund und noch zum Teil etwas zu leiden habe, daß aber auch die Angewöhnung sehr glücklich durch wären und seine Mutter sich nicht zu ängstigen brauche. Der gute Herr Wynne hat voller Einbildungen. Er war in voriger Woche zweimal dazugewesen, um sich nach dem Befinden des Kindes zu erkundigen, hatte sich aber ganz unnützige Sorge gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

Je mehr man die Welt kennen lernt, um so schmerzlicher kennt man sich in ihr aus.

— Vorbereitet. — Erster Student: Was nächste Woche folgt Du in's Examen; bist Du aber auch wohl vorbereitet? — Zweiter: Nun, ich allerdings weniger, wohl aber mein Alter.

— Käufer-Monolog. — Wenn ich jetzt ein gutes Mittel gegen Krausuchtschände, dann würde ich ein schwerer Mann werden. Alle Wetter können ich aber dann laufen!

— Kinder - Renommee. — Hans: Meiß, mein Papa hat eine Sommerwohnung gemietet. — Walter: Ja, aber mein Papa hat eine Villa gekauft. — Rudi: Ach, das ist noch gar nichts; mein Papa will ein Schloss kaufen und noch dazu, wie Mama sagt, eins mit einem Aluminiumschüssel.

— M e r k w ü r d i g e M i t t e r l e r e i n (um Harry): „O, Herr Farrer, es ist merkwürdig, manche Leute werden so leicht, und wir bringen's fast um!“

Große Strecken verbessertes Land

Große Strecken verbessertes u. unverbessertes Land in Sheridan und Dames Counties, Neb., und Bennett Co., So. Dak. Unverbessertes Land markiert zu \$14.50 bis \$35.00. Durchschnittspreis \$22.50 per Aker. Dieser Lander sind frei von Sand und Steinen und haben einen guten Lehmboden, gutes Wasser von 30 bis 50 Fuß. Produzieren gute Corn, Weizen, Safer-, Gerste- und Kartoffel-Ernten. Eine natürliche Malfalka Quelle. Auch habe ich eine große Menge von guten verbesserten Farmen in Cumtng, Stanton und Pierce Counties, Neb. Die beste Gelegenheit, gutes Farmland auf der westlichen Halbkugel zu kaufen. Adressiert

V. W. Clayton  
Disner Nebraska

2 Cents das Glas Bier

Bier-Extrakt macht 60 Flaschen  
Süßlich, schäumendes, verdichtetes Lagerbier, kein Garmaterial. „Beer-Boer“, immer vollständig, erfrischend, und seinem Gatten und Wohl bereichernd. Das Bier ist ein unverwundliches Getränk, das für alle Personen geeignet ist. Dieses Bier wird in großen Mengen für die verschiedenen Schulen, Hotels, Restaurants, etc., gebraucht. Eine einzelne Flasche enthält 1 1/2 Cents. Wenn Sie ein Glas Bier trinken, trinken Sie ein Glas Gesundheit.

C. G. Wittman Co.,  
1947 Broadway, Bismarck Neb.

Welcher Bergmann verleiht sich eine Brille?

Wanda Springs, deutsche Arbeiter-Kolonie, die größte Arbeiterkolonie in Amerika, ist das ganze Jahr über für den Arbeiter offen. Hier können die Arbeiter von allen Ländern der Welt die besten und neuesten Arbeiterwohnungen, Schulen, Kirchen, etc., besuchen. Die Arbeiterkolonie ist ein Ort, wo man sich ein Leben lang gut machen kann. Die Arbeiterkolonie ist ein Ort, wo man sich ein Leben lang gut machen kann. Die Arbeiterkolonie ist ein Ort, wo man sich ein Leben lang gut machen kann.

RELIABLE DETECTIVE BUREAU

Klassifizierte Anzeigen? Verlangt—Weiblich. Frau mittleren Alters oder ältere Dame, um Hausarbeit zu tun. Schreiben oder sprechen vor bei Henry Sperling, Council Bluffs, Iowa. Phone 1081. 7-4-19

Tüchtige Frau zum Waschen jeden Dienstag morgen. Telephone Douglas 4368.

Vanshäterin verlangt. Witwer mit 4 Kindern im Alter von 2 bis 6 Jahren, auf einer Farm wohnend, wünscht eine gute Haushälterin. Für weitere Information schreiben Sie an Robert Keil, Laramie, Wyo. 7-4-19.

Stellungslos—Weiblich. Die ältere Witwe sucht Stelle als Haushälterin bei einem alten, alleinlebenden Herrn mit komfortablen Heim. Landstädten werden vorgezogen. For G. M., Tribune, 7-4-19

Zu vermieten. Möbliertes Zimmer mit separaten Eingang, mit oder ohne Kof. 2625 Lake Street, 1. Stock. E. Raumann. 7-4-19

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1503 Dodge Straße, 2. Stock. 7-4-19

Glad bringende Leantlinge bei Brodegarda's, 16. und Douglas Str.

Omaha Furniture Repair Works; 2965 Farnam St. Telephone Garnet 1292. Adolph Karas. Bestter.

Gebrachte elektrische Motoren. — Tel. Douglas 1919. E. Bron & Gray, 116 Süd 13. Str.